

KINDERGARTEN (VORSCHULALTER)

Dauer insgesamt: ca. 3 Stunden

1. Waldsofa bauen

Material: abgebrochene Äste, Reisig, Moos aus dem Wald

Durchführung: Jeder nimmt einen Ast, welcher in etwa der eigenen Körperbreite entspricht. Nun stellen sich alle im Kreis nebeneinander und legen den Ast zu ihren Füßen. Die Äste sollten sich nicht überschneiden. Daraus ergibt sich der Umfang des runden Waldsofas, so dass alle darauf Platz finden. In der Umgebung werden Äste, Zweige, Moos und Reisig gesammelt und an der markierten Stelle im Kreis zu einem Waldsofa aufgeschichtet. Zuunterst werden große und dicke Äste gelegt und nach oben hin wird das Sofa immer feiner gebaut. Abgeschlossen wird mit Reisig und Moos. Das Waldsofa ist Treffpunkt, Frühstückspatz, etc. Hier können auch die Regeln für den Aufenthalt im Wald gemeinsam aufgestellt werden.

Nach Veranstaltungsende kann das Waldsofa für spätere Treffen an derselben Stelle belassen werden oder es kann zu einem Haufen umgeschichtet werden, der dann Wildkatzen und anderen Waldtieren als Versteck dienen kann.

Dauer: ca. 20–30 Minuten (oder länger – umso feiner ausgebaut wird das Waldsofa)

Nach Ankunft am Waldplatz kann zunächst ein Waldsofa gebaut werden. Diese Aktion hilft den Kindern, sich auf die Umgebung, den Wald, einzulassen und sich dort wohl zu fühlen. Und es eignet sich hervorragend als Sammel-, Treff- und Frühstückspunkt.

2. Bäumchen, wechsle dich

Durchführung: Jedes Kind sucht sich einen Baum innerhalb eines abgesteckten Areals. Die Bäume sollten nicht zu weit auseinander stehen. Ein Kind ist Fänger. Wenn er „Bäumchen, wechsle dich“ ruft, müssen alle Kinder einen anderen freien Baum suchen. Wer abgeschlagen wird, ist neuer Fänger.

Um die Kinder auf den Exkursionsort „Wald“ weiter einzustimmen, wird das Spiel „Bäumchen, wechsle dich“ gespielt und gleich danach die „Blättersuche“ durchgeführt.

3. Blättersuche

Durchführung: Nun können von den Bäumen des Spiels „Bäumchen, wechsle dich“ Blätter gesammelt werden. Mit diesen Blättern kann das Waldsofa verziert werden. Besonders schön ist diese Aktion im

Herbst, wenn die Blätter bunt sind. Die Blätter können Baumarten zugeordnet werden und nach Größe oder Farbe sortiert werden.

4. Stubentiger oder Wildkatze?

Material: 2 Plüschtiere (Hauskatze, Wildkatze), Fotos von Haus- und Wildkatze

Durchführung: Mithilfe der Plüschtiere stellt man zunächst die Unterschiede von Haus- und Wildkatze heraus. Typische Merkmale der Wildkatze, zum Beispiel die verwaschene Fellzeichnung oder der buschige Schwanz mit stumpfem Ende werden erläutert. Dann werden die Fotos zur Demonstration hinzugezogen.

Selbst wenn Wildkatzen am Exkursionsort vorkommen, ist die Chance sehr gering, sie auch zu entdecken. Sie sind sehr gut getarnt und zusätzlich muss man aufpassen, dass man sie nicht mit wildfarbenen Hauskatzen verwechselt. Um Wildkatzen dennoch besser kennen zu lernen, wird jetzt auf mitgebrachte Utensilien zurückgegriffen.



Wichtig:

Vor der Veranstaltung werden die drei auffälligen sowie die drei unauffälligen Gegenstände entlang eines festgelegten Pfades versteckt. Aber Achtung: die Plüschtiere müssen später versteckt werden, da sie für die Aktion davor („Stubentiger oder Wildkatze?“) gebraucht werden!

5. „Ich sehe was, was Du nicht siehst“

Material: unauffällige Dinge: unauffälliges Plüschtier (Wildkatze), Holzkugel, ca. einen Meter langes naturfarbenes Hanfseil mit zwei kleinen, holzfarbenen Klammern.

auffällige Dinge: auffälliges Plüschtier (Hauskatze), bunter Ball, ca. einen Meter langes buntes Baumwollseil mit zwei bunten, großen Klammern.

Durchführung: Die Kinder gehen nacheinander in kleinen Abständen und ohne zu sprechen, um sich

nicht gegenseitig die Dinge zu verraten, den Parcours entlang.

Anschließend wird gemeinsam ausgewertet und besprochen, warum manches leicht zu finden war und anderes nicht oder was sogar übersehen wurde.

Was ist eigentlich Tarnung? Das soll jetzt erklärt und am Spiel „Ich sehe was, was Du nicht siehst“ verdeutlicht werden.

6. Gipspur gießen



Material: Wildkatzen-Trittsiegel aus Gießharz, ein Kilogramm Gips, Joghurtbecher (muss vom Gruppenleiter oder der Verleihstelle mitgebracht, bzw. besorgt werden), Spatel zum Umrühren, 1,5l-Flasche Wasser (muss ebenfalls noch besorgt werden), Pinsel, Esslöffel

Durchführung: Vor der Veranstaltung werden mit dem Trittsiegel aus Gießharz heimlich an geeigneter Stelle Spuren gelegt. Die Kinder werden auf die „gefundenen“ Spuren aufmerksam gemacht – aber Vorsicht, dass niemand in die Spuren tritt!

Nun bekommt jedes Kind in den Joghurtbecher ca. einen Esslöffel Gips, dieser wird mit Wasser zu einem dickflüssigen Brei aufgegossen. Die Kinder verrühren

den Gips sorgfältig und gießen damit ihre Spur aus. Jetzt muss der Gips gut durchhärten. Achtung: Nicht zu früh lösen! Der Abdruck bricht sonst schnell.

Dauer: ca. 15 Minuten „Gießzeit“ und ca. 30 Minuten Wartezeit

Wenn man Wildkatzen schon nur selten oder gar nicht zu Gesicht bekommt, kann man wenigstens nach ihren Trittspuren oder denen anderer Tiere suchen und daraus einen Gipsabdruck herstellen.

7. Mäuselöcher suchen



Durchführung: Die Kinder lernen nun die Hauptbeute der Wildkatzen, nämlich Mäuse, kennen. Eine geeignete Aktion, um die Thematik „Beute und Nahrung“ zu vertiefen, bietet die Mäuselöchersuche. Die Suche lässt sich als Wettbewerb gestalten: „Wer findet das erste Mäuseloch?“, „Welche Gruppe/Person findet die meisten Löcher?“. Anschließend können die gefundenen

echten und vermeintlichen Mäuselöcher gemeinsam angeschaut werden.

Mit den nun folgenden Spielen soll das Thema Nahrung und Beutetiere der Wildkatzen näher betrachtet werden.

8. Katz und Maus



Durchführung: Die Kinder stehen im Kreis und halten sich an den Händen. Die Maus steht in der Mitte des Kreises, die Katze außerhalb. Die Katze darf den Kreis zunächst nicht betreten. Dann wird die Jagd eröffnet: Die Katze darf aber erst den Kreis betreten, wenn zwei Kinder entweder die Hände öffnen oder zu einem Bogen heben. Natürlich möchte auch die Maus jetzt schnell aus dem Kreis heraus. Wieder liegt es an den Kindern aus dem Kreis, ob sie eine Lücke machen oder nicht. Ist die Maus gefangen, wechselt man Katze und Maus ab.

Tipp: Um die Jagd zu eröffnen kann auch ein Sprüchlein aufgesagt werden:

Katze: „Mäuslein, Mäuslein komm heraus.“

Maus: „Nein, ich komme nicht heraus.“

Katze: „Ich kratze dir die Augen aus.“

Maus: „Dann springe ich zum Loch hinaus.“

Auch beim Spiel „Katz und Maus“ steht die Nahrung und Beute der Wildkatze im Mittelpunkt.



Die BUND-Mitmachaktion „Spuren der Biodiversität“ bietet Schülern der Klassenstufen fünf bis zwölf die Möglichkeit, an einem tatsächlichen Wildkatzen-Monitoring teilzunehmen. Die Jugendlichen können Lockstöcke ausbringen und kontrollieren und werden über die Ergebnisse informiert. Mehr Informationen unter www.bund.net/biotopvernetzung.

9. Lockstockmethode

Material: vier Dachlatten, Baldrian-Tinktur, Fichtenöl, Orangenöl, Zimtöl, Augenbinden

Durchführung: Die Kinder bekommen die Lockstockmethode erläutert (Katzen werden von Baldrian ange-lockt!). Die mitgebrachten Dachlatten werden dann mit den verschiedenen Geruchsstoffen beträufelt und die Kinder sollen nun versuchen, die Gerüche zu identifizieren.

Dazu sollte die Gruppe geteilt werden in eine Gruppe, die zuerst die Augenbinden anlegt, sich in einer Reihe aufstellt und den „Dufttest“ macht, während die andere Gruppe dem Gruppenleiter bei der Durchführung assistiert. Danach wird getauscht. Die Augenbinden werden verwendet, um sich besser auf den Geruchssinn konzentrieren zu können.

Variante 1: Der Gruppe werden erst die Gerüche ohne Augenbinden vorgestellt und danach sollen die Kinder den Baldrian mit den Augenbinden wieder erkennen.

Variante 2: Man benutzt das lange Seil aus dem

„Lebensraumspiel“. Vier Kinder halten das Seil in einem Viereck (oder auch in einer Linie) und an jeder Ecke gibt es eine „Duftstation“. Diese Variante ist spannender als die anderen, weil die Kinder „blind“ durch den Wald laufen müssen. Eventuell kann man vor der eigentlichen Aktion die Kinder an die Situation mit Augenbinden gewöhnen, indem man sie paarweise üben lässt. Es wird also ein Kind von einem anderen geführt. Dazu sollten vorher einige Regeln festgelegt werden, zum Beispiel nicht über Hindernisse stolpern lassen, langsam führen, auf die Bedürfnisse des geführten Kindes achten.

Wie können Wissenschaftler eigentlich herausfinden, ob es in einem bestimmten Gebiet Wildkatzen gibt, wenn man sie so selten sieht? Die Forscher wenden dazu spezielle Methoden an. Eine davon lernen wir jetzt kennen: die Lockstockmethode.

10. Gemeinsamer Abschluss

Durchführung: Die Kinder erzählen reihum, was sie gelernt haben und was ihnen Spaß gemacht hat. Gemeinsam wird überlegt, was die Gruppe, die Kinder mit ihrer Familie oder die Schule für den Schutz der Wildkatze beitragen können.

Zum Abschluss der „Wildkatzenaktivitäten“ setzen sich alle zusammen und besprechen ihre Erfahrungen, zum Beispiel auf dem Waldsofa.



Anregungen für weitere Aktivitäten zum Schutz der Wildkatze und ihrer Lebensräume:

- Erzählt eurer Familie und Freunden von der Wildkatze und ihren Bedürfnissen!
- Werdet Mitglied in einer Umweltschutz- oder Naturschutzgruppe und lernt die heimische Natur besser kennen!
- Erklärt anderen den Begriff Biotopverbund und warum diese Verbindung von Lebensräumen für viele Wildtiere (über-) lebenswichtig ist! Erklärt ihnen auch gleich, warum ein leengeräumter Wald keinen Platz für Wildkatzen bietet.